



Schüler am Gymnasium Horn in der großen Pause am Vormittag. Auf dem Gelände gilt ein Rauchverbot, und so säumen Raucher und ihre Freunde die Straße.

FOTO: CHARLOTTE GERLING

„Das hindert uns nicht am Rauchen“

Schüler-Erfahrungen mit dem Rauchfreiheits-Gesetz

Von Janneke Wehrmeijer und Charlotte Gerling

BREMEN. Seit Beginn des Schuljahres weht Rauchern an Schulen ein harter Wind entgegen: Mit dem Rauchfreiheitsgesetz werden das Schulgelände sowie das direkte Umfeld komplett zu qualmfreien Zonen erklärt. Wie eine Stichprobe an zwei Schulen zeigt, stößt das Verbot nicht bei allen auf Begeisterung. Die Umsetzung scheint hier zwar zu funktionieren, es gibt aber noch Unklarheiten.

Wer zur Pausenzeit am Gymnasium Horn vorbeigeht, sieht sofort den großen Pulk von Schülern, die mitten im blauen Dunst ihrer Zigaretten stehen. Die Straße vor dem Gebäude ist über weite Strecken gesäumt von Schülern. „Wer vorher in der Raucherecke stand, raucht jetzt eben auf der Straße“, meint Houman (19). „Das nervt und hält die kleinen Kinder auch nicht vom Rauchen ab“, stimmt eine Schülerin neben ihm ein.

Wie es scheint, hat die Zahl der Raucher an der Schule nicht abgenommen - sie haben lediglich den Ort gewechselt, an dem sie ihrer Sucht nachgehen. Diese Beobachtung hat zumindest der 22-jährige Berufsschüler Yahya gemacht: „Das Gesetz hindert uns doch nicht am Rauchen, es hält nur die Schule sauber.“

Dabei können sich die Raucher in Horn noch vergleichsweise glücklich schätzen. Schließlich müssen sie zum Paffen nur vor das Schultor gehen. Andere Schulen haben die einschlägige Anforderung des Gesetzgebers enger ausgelegt und eine weiträumige Bannmeile eingerichtet.

„Vorerst gibt es bei uns keine Bannmeile, das hat die Schulkonferenz beschlossen“, sagt Achim Stubenrauch, Direktor der Beruflichen Schule für den Einzelhandel, die sich das Gebäude mit dem Gymnasium teilt. Er weiß: Streng genommen sei das „natürlich nicht das, was die Behörde will“. Aber Stubenrauch will das Problem der rauchenden Schüler nicht in eine immer weiter entfernte Nachbarschaft verlagern. „Wir wollen es unter uns lösen.“

Auch Christel Kelm, Leiterin des Gymnasiums Horn, hat Schwierigkeiten mit den Sperrzonen für Anhänger des blauen Dunstes: „Ich halte diese Meile für ein rechtliches Problem. Das Gelände außerhalb der Schule untersteht nicht mehr der Schulleitung.“

Am Alten Gymnasium hingegen darf auch jenseits der Schulmauer nicht geraucht werden. „Das Prinzip ist: Überall dort, wo man vom Schulgelände aus hingucken kann, herrscht Rauchverbot“, erklärt Oberstufenkoordinator Rainer Speer. Und so versammeln sich die Schüler in den Pausen jetzt eine Straße weiter. Marlene (18) ist unzufrieden. „Ich finde es okay, dass wir nicht mehr auf dem Schulgelände rauchen dürfen, aber es ist dreist, dass die Lehrer jetzt auch außerhalb der Schule über uns bestimmen können“, beschwert sie sich. Sabine (19) sieht in der neuen Regelung dagegen auch Vorteile: „Für die Kleinen ist es ganz gut, dass sie jetzt nicht mehr die Älteren beim Rauchen sehen.“

Auch die Horner Direktorin Kelm weiß Positives zu berichten. „Schüler haben mir anvertraut, dass sie sich jetzt nicht mehr diesem Zugehörigkeitsdruck ausgesetzt fühlen. Seit es die Raucherecke nicht mehr gibt und sowieso niemand mehr rauchen darf, haben sie nicht mehr das Gefühl, rauchen zu müssen.“

Bis jetzt sind an der Horner Schule nur wenige Schüler mit einer Kippe auf dem Schulhof erwischt und in die so genannte „Raucherüberführungskartei“ aufgenommen worden. Melanie Barth, Lehrerin an der Berufsschule, erklärt das konsequente Vorgehen: „Im ersten Monat wird streng durchgegriffen, damit wir danach keine Probleme haben“. Eine Kartei wurde angelegt, um Regelverstöße festzuhalten. Schließlich drohen bei Wiederholung Bußgelder bis zu 500 Euro. Laut Behörde mussten bislang weder Schüler noch Lehrer zahlen.